

Es gibt wohl kaum etwas über Familie zu sagen, das nicht schon gesagt wäre! – Was **ich** nicht schon gesagt hätte während meiner Arbeit in der Familienbildung der Evangelischen Kirche der Pfalz z.B. in: Familie – ein Auslaufmodell, Familie – Ort der Gemeinschaft von Frauen und Männern, Familie und Medien, wie viel Familie braucht ein Kind; Familie aus biblischer Sicht; wie viel Wert hat die Familie; Krise der Familie wer erzieht wen --- usw. usw.

Familie ist für mich immer noch ein Ort, bei dem mehrere Generationen Verantwortung füreinander haben, auch wenn sie nicht mehr direkt beieinander wohnen.

Familie ist uns allen wert, sie ist uns allen –in unterschiedlichen Situationen- mehr oder weniger lieb.

Weil ich dachte, ich hätte über Familie schon alles gesagt, habe ich den PC bemüht bei der Funktion „Thesaurus“ nachgesehen, um das Wort *Familie* auszutauschen, damit ich beim Vortrag nicht langweilig werde. Und siehe da! Es kamen Begriffe wie: Sippe/ Klasse/ Angehörige/ Anhang/ Clan/ Familienkreis/ Geschlecht/ die Meinen/ die Meinigen/ Mischpoke/ Sippschaft/ Verwandten/ Verwandtschaft/ Haus/ Herkunft.

Wenn ich nun in der Ausstellungseröffnung von *der Sippschaft* rede, ernte ich sicher keine gute Presse! Von der *Verwandtschaft* zu reden ist auch nicht ganz richtig, denn in einer heutigen Familie sind mehr denn je die darin Lebenden NICHT miteinander verwandt (siehe Patchworkfamilie). Von der *Mischpoke* hier im Zusammenhang der Ausstellung zu reden ist auch nicht ganz korrekt.

Es macht schon etwas Mühe, sich dem Begriff „Familie“ zu nähern und auch noch etwas Neues dazu zu sagen! Sie können ja individuell im Geist die Synonyme einsetzen, wenn ich „Familie“ sage, das hält Sie auch wach.

Und nun auch noch eine **Ausstellung!** Achten sie einmal auf die Synonyme für Ausstellung, denn auch hier hab ich den PC bemüht: Messe, Schau, Vorführung, Exposition.

Haben wir, die wir eine Familie haben, nicht Messe/ Schau/ Vorführung / Exposition genug?

Ich denke da an unsere Tage mit unserem 2 jährigen Enkel!

Was ist das oft für eine Schau, die er uns liefert!! Ausprobieren, auf Leute in ungewohnter Weise zugehen (er sagt unverblümt z.B. „netter Mann“ zu einer Person, oder zieht unmissverständlich an der Hand, „wir gehen“, wenn ihm eine Person missfällt), er starrt Leute an, um herauszufinden, was die da machen (aber wie peinlich ist es, einer Dame beim Einparken zusehen zu müssen, wie unsicher wird sie noch zusätzlich beim rückwärts/ vorwärts Rangieren...!)

Das lautstarke Aufmerksam machen der Weihnachtsmarktbesucher, wenn bei ihnen *eine* der vielen, vielen Glühbirnen nicht funktioniert. Ist es nicht Schau genug, wenn wir versuchen, den Effekt des Bewegungsmelders bei der Lampe im Flur zu verdeutlichen im Gegensatz zum profanen Lichtschalter! Etwa so: (heftiges Herumfuchteln mit den Armen)

In den Texten der Ausstellung heißt es an einer Stelle: es macht Spaß Kinder zu haben, weil es so schön ist, auch einen Teil von sich weiter zu geben. Na, wir geben in dem Fall das Herumfuchteln also weiter und es ist sehr schön, wenn unser Enkel nur noch wild umherfuchtelnd den Flur betritt – das ist dann eine besondere *Vorführung*... Oder wenn wir in der Wohnung umher irren, um in dem Brei der Spielsachen den Minicooper zu suchen, weil bei dem die Türen und der Motordeckel so schön auf zu machen gehen- das ist *Exposition*, weil wir ihm hundert andere Autos anbieten, die er verschmählt...

Wenn mein sonst recht seriös erscheinender Ehemann im öffentlichen Schwimmbad unserem Enkel den Seehund nachmacht? Ist das nicht Schau genug...

Also ich bin nicht sicher, aber als unser Sohn klein war, war das nicht so. Da haben wir noch ganz fest das Ziel vor Augen gehabt, aus unserem Kind einen anständigen Menschen zu machen! Und wir haben uns bemüht, ein gutes Vorbild zu sein...

Wird man als Familienmensch geboren, wird man dazu gemacht?

Axel Hacke (bekannt als Journalist in der Süddeutschen Zeitung) beschreibt seine 5köpfige Familie (Max 4 J., Anne 5 J. in mehreren wunderschönen Geschichten im „kleinen Erziehungsberater“. Eine davon geht ungefähr so: *In einem wunderschönen Reihenhauses lebte eine Familie, deren Kinder zufällig Hänsel und Gretel hießen – das dritte Kind soll hier vernachlässigt werden, das macht noch nicht mit, kann noch nicht sprechen und will das auch nicht.*

Die beiden Großen streiten sich unaufhörlich!

In der Frühe beim Anziehen geht es los: mein Kleid hat mehr Blumen als deine Hose -ätsch. Hänsel stürzt auf die Schwester los und verprügelt sie... Mein Brötchen hat aber mehr Butter als Deines... Gretel verprügelt den Bruder.. Ich kann schneller die Treppe runter... Hänsel verprügelt die Schwester...

Ich hab einen Pimmel...ätsch Gretel verprügelt den Bruder... Tag ein, Tag aus, bis die Eltern völlig entnervt beschließen, die Kinder im Wald auszusetzen. Wie bei Hänsel und Gretel. Die Kinder bekommen Wind davon und sammeln Kieselsteine, um den Rückweg zu markieren, denn sie kennen die Geschichte, sie haben sie schon dreitausend Mal gehört... Sie verraten sich allerdings auch, denn auf dem Weg in den Wald bekommen sie wieder Streit: Meine Steine sind aber größer, ätsch....

Die Eltern sammeln die Steine auf dem Rückweg ein. Die Kinder irren im Wald umher, bis sie an das Haus der Hexe kommen, das ganz aus Lebkuchen ist und die Fenster aus Zucker. Sie brechen sich eine Zuckerscheibe aus und fangen an zu essen: Hänsel: mein Fenster ist süßer als deins.... Mein Lebkuchen ist brauner als Deiner... Die Hexe ist verduzt, holt die Kinder aber trotzdem rein, der Ablauf ist wie gewohnt, Gretel: ich muss aber putzen! Hänsel ätsch, ich wohne aber in einem Stall... er versucht sogar Gretel eine Ohrfeige durch den Stall zu geben...

Die Hexe ist nun ihrerseits entnervt: „Müsst ihr Euch denn immer streiten??? Beide Kinder: JAAAA-wissen sie denn nicht, dass das bei Geschwistern immer so ist-. “Nein sagt die Hexe kleinlaut, ich war ein Einzelkind!“ das geht so Tag für Tag - Bis eines Tages die Hexe beide Kinder an der Hand nimmt, und sie ins Reihenhaus der Familie zurück bringt: „Behalten sie ihre Blagen, das kann man ja nicht aushalten“ Die Eltern schließen die Kinder voller Glück in die Arme, denn ohne Kinder ist es einfach zu traurig! Kinder tun gut!!!

Auch wenn man als Eltern „wagt“ in ein deutsches Restaurant zu gehen, ist es nicht so schlimm, wenn die Kinder literweise die Getränke verschütten, oder die Spaghetti über den Tisch husten..... Nein, die Blicke der Anderen über Brillen, durch Brillen, ohne Brillen sind einfach schrecklich. „Was sind denn das für Leute!!! Was haben denn die für Kinder!!!“

Als Eltern kennen Sie sicher auch das Warten an der Kasse bei der Quengelware (zu deutsch: Süßigkeiten).

Um letztendlich vor den Anderen nicht ganz als Kinderquäler da zu stehen, kaufen Sie schließlich etwas von den Dingen, die profitorientierte Warenhändler da hin gestellt haben.

Sicher haben sie alle, die Sie Kinder haben ähnliche Geschichten im Erinnerungsgepäck.

Bei allen froh machenden Gedanken an Familie, dürfen wir aber auch nicht die erschreckenden Situationen aus dem Auge verlieren, die in der letzten Zeit durch die Presse gegangen sind: Kinder als Opfer: verhungert, erschlagen, gequält, die seelischen Quälereien sind meist nicht so offensichtlich.

Und wir dürfen –trotz der sehr positiven Bilder und Meinungen nicht müde werden hinzusehen, offene Ohren und Augen zu haben für Leid, das sich in Familien einnistet und an Kindern sichtbar wird.

Wo ich sehr nachdenklich werde ist der Vorstoß zur „Zwangsvorstellung“ der Kinder beim Arzt, zum Zwangsgespräch in der Schule, im Kindergarten... Die Ausstellung will animieren, will Mut zur Familie machen!

Ich möchte den Mut erweitert wissen, ausgedehnt auf andere Personengruppen!

Mut für die Nachbarschaft, Mut ein Gespräch anzufangen mit der entnervten Mutter/Vater; sich anzubieten als Hort, als Entlastung, ein Stück Barriere einzureißen durch ein nettes Wort beim kreischenden Kind an der Supermarktkasse.

Kinder tun gut- nur Mut, auch in der überfüllten S-Bahn ein freundliches Gespräch mit den Kindern zu beginnen woher/wohin... Sie glauben nicht, wie fröhlich das werden kann, vor allen Dingen: Kindermund tut Wahrheit kund.. Und Kinder können sehr nett und erfrischend sein

Kinder tun gut: nur Mut. Nicht nur familienfreundliche Politik und Finanzen sind ein Garant für die Neugierde von Paaren auf Kinder und ein Familienleben, *wir* haben *alle* eine Aufgabe.

Je weniger Kinder es gibt, desto mehr werden sie beachtet so war einst ein Negativslogan– wenn sich dies verändern soll, bitte ich Sie mit zu helfen, die Bedingungen für Eltern erträglicher zu machen. Jede und Jeder von uns hat Kinder – eigene, oder Nachbarskinder

Mut zur Nachbarschaft, Mut zum Familienbündnis, Mut zur Unterstützung der Eltern.

Bei Jacco-o heißt es an einer Stelle im Internetauftritt: Eltern sind das wichtigste Spielzeug ihrer Kinder Mögen wir doch jeder und jede für sich helfen, das Spielzeug pfleglich zu behandeln.

Heute war eine Überschrift in der Süddeutschen: (Interview mit Herrn Platzek): Wir sind die Familienpartei! Gut, dachte ich – es werden sich jetzt alle politischen Parteien auflösen und nur noch Familienpartei sein wollen. Und das zeigte mir deutlich:

Familie ist **kein** auslaufendes Modell..

Viel Vergnügen bei der Betrachtung der Ausstellung.

Christa Krieger